

Unter Vorbehalt Filmreihe im Zeughauskino

Himmelstürmer (D 1941, Regie: Walter Jerven)

Filmeinführung vom 20. Juni 2012

Jeanpaul Goergen

Unter den rund 40 Vorbehaltsfilmen der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung befinden sich auch – oder muss man sagen: nur? – zwei Dokumentarfilme: DER EWIGE JUDE (1940) und HIMMELSTÜRMER (1941). Beide könnten kaum unterschiedlicher sein: Der erste wurde als dezidiert antisemitische Propaganda hergestellt, letzterer präsentiert sich als sachliche Darstellung der Entwicklung der Luftfahrt von ihren Anfängen bis 1940/41. Warum ist er als Vorbehaltsfilm eingestuft?¹

HIMMELSTÜRMER kompiliert historische Filmbilder aus der Pionierzeit des Fliegens, vor allem aus den 1910er und 1920er Jahren, mit einigen aktuelleren Aufnahmen aus den 1930er Jahren. Ergänzende Aufnahmen – insbesondere Trickaufnahmen im ersten Akt – wurden von der auf farbige Trick-Werbefilme spezialisierten Berliner Firma Gasparcolor hergestellt; der Film enthält aber keine Farbszenen.

Das Filmmaterial stammt aus dem Privatarchiv des Filmsammlers Walter Jerven sowie aus dem 1935 gegründeten Reichsfilmarchiv, einer Unterabteilung des Propagandaministeriums. Bis dahin waren es – neben einigen lokalen Filmarchiv-Initiativen – ausschließlich engagierte Sammler, die sich um das kümmerten, was wir heute als „deutsches Filmerbe“ bezeichnen. Einige Sammler wurden dabei auch von staatlicher Seite unterstützt: So erhielt beispielsweise Walter Jerven 1936 auf Anweisung von Adolf Hitler 10.000 Reichsmark zum Ausbau seines Archivs.² Andere wiederum wurden mehr oder weniger sanft aufgefordert, ihre Filmsammlung ans

¹ „Die Verfassung der Murnau-Stiftung sieht vor, die in ideologischer Absicht produzierten Filme jener Zeit verantwortungsbewusst zu bewahren und keine unangemessenen Aufführungen dieser so genannten ‘Vorbehaltsfilme’ zuzulassen. Die Murnau-Stiftung stellt sicher, dass Vorbehaltsfilme nur im Rahmen von fachkundig eingeleiteten und kommentierten Veranstaltungen und Gesprächsrunden vorgeführt werden. Ihre Verantwortung für politische Bildungs- und Aufklärungsarbeit nimmt die Murnau-Stiftung außerdem durch die Erteilung von Vorführgenehmigungen für Vorbehaltsfilme im nichtkommerziellen Bereich wahr.“ (<http://www.murnau-stiftung.de/de/02-02-03-filmgeschichte-3.html> ; 20.6.2012)

Vgl.: <http://www.welt.de/kultur/history/article13843450/Wie-viel-Gift-steckt-noch-in-den-Vorbehaltsfilmen.html>
http://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article13845049/Ist-dieses-Kinogift-noch-gefaehrlich.html

² Kopie des Schreibens, gerichtet an die Urania. Deutsche Kulturfilmgesellschaft e.V., Hamburg 36, Fehlandstraße 40, im Schriftgutarchiv der Deutschen Kinemathek.

Reichsfilmarchiv abzugeben. Auch aus den besetzten Ländern wurden Filme als Beute- und Raubgut in das Berliner Archiv gebracht.

HIMMELSTÜRMER fügt sich ein in eine Reihe von abendfüllenden Filmen, die in der einen oder anderen Form das Fliegen bewarben und für die Luftwaffe Propaganda machten: POUR LE MÉRITE (1938), LEGION CONDOR (1939, unvollendet), D III 88 (1939), FEUERTAUF (1940), KAMPFGESCHWADER LÜTZOW (1941), STUKAS (1941), HIMMELSTÜRMER (1941), DIE GROßE LIEBE (1942), HIMMELHUNDE (1942) BESATZUNG DORA (1943) und JUNGE ADLER (1944).³ Davon sind nur die Spielfilme DIE GROßE LIEBE und JUNGE ADLER sowie der Dokumentarfilm FEUERTAUF keine Vorbehaltsfilme.

Als Fachberater wird im Vorspann des Vorbehaltsfilms HIMMELSTÜRMER Hermann Adler genannt – ohne eine Berufsbezeichnung. Das macht stutzig, denn Adler war Offizier der Luftwaffe und ab 1939 als Major im Reichsluftfahrtministerium tätig.⁴ Mehr noch: er war Militärschriftsteller und -historiker; er schrieb Bücher wie *Unsere Luftwaffe in Polen* (1939), *Entwicklung des Flugwesens* (1940), *Wir greifen England an!* (1940), *Kriegsflugzeuge* (1940), *Entwicklung und Einsatz der Luftwaffe* (1941) bis hin zu einer *Luftwaffen-Fibel des deutschen Jungen* von 1943. Dass man im Vorspann sowohl seinen Dienstgrad als auch seine Zugehörigkeit zum Reichsluftfahrtministerium verschwiegen, macht deutlich, dass Wert darauf gelegt wurde, den Film als sachlich-neutrale Dokumentation über die Geschichte des Fliegens erscheinen zu lassen – einzig dem „unsterblichen Pioniergeist der Luftfahrt“ gewidmet, wie es im Vorspann heißt. Ob die Ausführungen zu den einzelnen Etappen der Geschichte des Fliegens tatsächlich sachlich richtig sind, kann ich nicht beurteilen: es scheint aber so zu sein. Nach Expertenmeinung sind sie „kenntnisreich, fundiert, niet- und nagelfest“.⁵ Wie diese aber im Film vorgestellt und kommentiert werden, ist eine andere Sache.

Es ist wenig verwunderlich, dass Jerven einen Schwerpunkt auf die Entwicklung der deutschen Luftfahrt legt; die Entwicklungen im Ausland werden aber keineswegs verschwiegen und in ihren Leistungen angemessen gewürdigt. Allerdings behauptet der Film eine besondere Affinität des „deutschen Menschen“ zum Fliegen. So wundert es nicht, dass er auch bei den amerikanischen Flugpionieren Wright „deutsches Blut in den Adern“ ausmacht. Der Flugplatz Berlin-Johannisthal wird ihm zur „Kampf- und Todesstätte unerschrockener Himmelsstürmer“ – so als sei dieser erste Berliner Flugplatz ein Schlachtfeld. Dass Göring „mit beispielloser Hingabe“ eine „mächtige Himmelsflotte“ schuf, ist für einen Film, der vom Reichsluftfahrtministerium ausging, nicht weiter verwunderlich. Aber Göring wird keineswegs heroisiert. Seine Position im Ersten Weltkrieg wird notiert, aber nicht überbetont. Adolf Hitler wird nur einmal erwähnt. Er und weitere Größen des

³ Ausführlich hierzu die Beiträge im Kapitel „Die Luftwaffe im NS-Propagandafilm“ in: *Krieg und Militär im Film des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Bernhard Chiari, Matthias Rogg und Wolfgang Schmidt. München: R. Oldenbourg Verlag 2003.

⁴ [http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Adler_\(Generalmajor\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Adler_(Generalmajor)) (18.6.2012)

⁵ Nach einem Hinweis von Rolf Aurich stammt diese Einschätzung direkt oder indirekt von Joachim Wachtel, Autor eines Buches über die Deutsche Lufthansa.

NS-Regimes kommen im Bild gar nicht vor, was die beabsichtigte indirekte Propagandawirkung unterstreicht.

Die Organisation des dokumentarischen Materials erfolgt nicht immer so, wie es aufgenommen bzw. vorgefunden wurde. Jerven montiert auch Szenen unterschiedlicher Herkunft zu einer kleinen Geschichte, die dann von Alfred Braun im Stile einer Rundfunkreportage kommentiert wird. Dieser gefällt sich gelegentlich in der Rolle des Kinoerklärers aus der Frühzeit des Kintopp, etwa wenn er auf einzelne, besonders lustige Szenen so reagiert, als ob er live kommentieren würde.

Fast die Hälfte des Films beschäftigt sich mit den Anfängen der Fliegerei bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Eine Viertelstunde lang schildert Jerven dann die Entwicklung im Weltkrieg. Durch den Versailler Vertrag durfte Deutschland nach 1918 keine Luftwaffe mehr unterhalten; dennoch, so der Sprecher, war der „deutsche Fliegergeist“ nicht gestorben. Er manifestierte sich vor allem in der zivilen Luftfahrt, mehr aber noch in der Begeisterung der Jugend für den Segelflug. Anschließend stellt der Film unsystematisch, in einer Art bunter Mischung, ausgefallene Flugzeugkonstruktionen aus aller Welt vor, zeigt den Einsatz von Flugzeug und Luftschiff bei Expeditionen, Ozeanüberquerungen und anderen fliegerischen Rekorden. Jerven verschweigt keinesfalls die zahlreichen Unglücke und die Opfer, die die Filmpioniere für ihre Leidenschaft brachten; indirekt werden sie aber Soldaten gleichgestellt, etwa wenn es heißt: „Todesverachtung und Opferbereitschaft begleiten den dramatischen Weg des Fliegens.“

Die zentrale Botschaft des Films wird am Ende formuliert: „Der Sieg des Fliegens wurde zum zweifachen Sieg. Das Fliegen bringt den Menschen dem Himmel näher, und der Erde. Es bedeutet ihm die Erschließung der Fernen und den erhöhten Schutz der Heimat.“ In dieser Verkoppelung des Pioniergeistes der Flieger mit der patriotischen Pflicht, die Heimat zu schützen, liegt die propagandistische Botschaft des Films. Die Schlusseinstellungen fordern die Zuschauer indirekt auf, sich als Teil dieser neuen Heldensage zu begreifen – und ein weiteres Kapitel dieser Saga zu schreiben. Angesprochen waren insbesondere Jugendliche, die man bereits früh über Angebote wie Bastelarbeiten und Experimente, vor allem aber den Segelflugsport, für die Fliegerei begeistern wollte. Zahlreiche Wochenschausujets und Kulturfilme versuchten ebenfalls, diese Begeisterung zu wecken und hochzuhalten.

Der dokumentarische Film HIMMELSTÜRMER war also Teil einer breit angelegten Kampagne zur Selbstdarstellung der Luftwaffe. Insbesondere Jugendliche sollten für das Fliegen begeistert werden. Das geschah mit Hilfe von Jugendbüchern, populärwissenschaftlichen Darstellungen in Zeitschriften und Büchern, aber auch mittels Filmen.